

20 Jahre Elterngruppe Stuttgart 20.10.2013

Liebe Loni Bonifert,
liebe Regine Deker,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Elterngruppe Stuttgart,

Vielen Dank für die Einladung!
20 Jahre ehrenamtliche Elternarbeit gilt es zu feiern und zu würdigen. Ich bin gerne gekommen und bringe die Grüße des Bundesverbandes.

Vor 20 Jahren fing hier in Stuttgart alles an. Eltern waren durch das Coming out ihrer Kinder ins Stolpern gekommen, der Boden wackelte unter den Füßen. Und das ist heute - auch nachdem sich vieles in der Gesellschaft und auch in der Politik verändert hat - wohl immer noch so.

Aber

es ist gut, wenn der Boden wackelt und wir stolpern und erschüttert werden. Denn das können wir ja schon von dem Märchen lernen. Das Leben geht erst weiter, als der Prinz mit seinem Schneewittchen im gläsernen Sarg über eine Wurzel stolpert. Erst durch die Erschütterung kann das giftige Apfelstück endlich ausgespuckt werden und das Leben des Schneewittchens kann wieder fließen. Das neue Leben blüht auf.

Die Menschheit hat eben nicht nur vom Baum der Erkenntnis gegessen sondern auch immer wieder von den vergifteten Früchten, die durch die Epochen hindurch angeboten wurden.

Und das können wir von dem Märchen weiter lernen: das neue Leben, die neuen Ideen und Lebensentwürfe, sie werden brutal verfolgt. Das war durch die Jahrhunderte so. Die alte Königin ist mitnichten bereit, ihre Herrschaft aufzugeben. Und *wie* sie kämpfen kann! Und da wird in den Giftküchen der Welt so allerlei zusammengebraut, damit gleichgeschlechtlich liebende Menschen verachtet, verfolgt und angefeindet werden können. Ihr Eltern hier in Stuttgart könnt, wie wir alle, ein Lied davon singen. Das Gift für unsere Kinder heißt: Lesbische und schwule Menschen sind nicht Gottgewollt, die sind pervers, das darf nicht sein uns so weiter uns so fort. Und auch wir haben oft genug dieses Gift geschluckt.

Wie gut also, dass Eltern ins Stolpern geraten, wenn der Sohn sagt: ich bin schwul, die Tochter sagt: ich bin lesbisch. Denn nur durch die Erschütterung, sagt uns das Märchen, kann das vergiftete Apfelstück endlich ausgespuckt werden und eine neue Sichtweise kommt in den Blick.

Seit 20 Jahren wird hier in Stuttgart durch Euch und Sie für ein selbstbestimmtes Leben der Menschen geworben, das frei unter und zwischen uns leben kann. Seit zwanzig Jahren kämpfen Eltern in Stuttgart für Gleichberechtigung und Akzeptanz schwuler und lesbischer und aller Queer- Menschen. Das war sicher Schwerarbeit, denn 1993 war das Lebenspartnerschaftsgesetz noch 8 Jahre entfernt und die Diskussion über Homosexualität fing erst mühsam an und Sprache musste gefunden werden. Ihr habt sicher noch sehr

hautnah erlebt, wie die alte Königin, diese alte Moral und Sichtweise sich brutal gegen neue Einsichten wehrte. Ihr aber seid - wie einst Schneewittchen - mutig in die Welt gegangen.

Ihr habt euch mit anderen Eltern zum Austausch zusammengefunden, euch gegenseitig getröstet, und entdeckt: nicht unsere Kinder und deren Liebe ist falsch, verkehrt und muss geändert werden,

sondern die Gesellschaft und die Gesetze sind falsch und müssen geändert werden.

Und dafür seid Ihr hier in Stuttgart tapfer eingetreten. Habt den Weg in Schule und Öffentlichkeit gesucht.

An dieser Stelle möchte ich Erika und Stefano Micalè nennen. Legendar sind die wütenden Briefe, die Erika den Kirchen geschrieben hat.

Ich erinnere, dass Erika, Stefano und andere Eltern in Filmen mutig ihr Gesicht gezeigt haben und so dafür sorgten, dass auch unsere Kinder ein Gesicht bekommen. Und wir alle wissen, dass sich zu diesem Thema keine Schlangen vor den Casting-Terminen bilden, damit ich endlich ins Fernsehen komme. Ja, dazu hat schon viel Mut gehört.

Auf 20 Jahre könnt ihr alle hier stolz zurückblicken. Und ich hoffe, wir müssen nicht noch einmal 20 Jahre arbeiten. Aber lasst uns nicht aufgeben. Denn noch immer werden in den Giftküchen dieser Welt die Äpfel, diese Lebens- und Liebesfrüchte, vergiftet. Die alte Königin, die alte Moral, die alte Kirche, sie erstarren, wollen die Schönste sein und bleiben und lassen nichts Neues zu. So ist das Sagt das Märchen.

Ich traue dem Märchen, dieser uralten Weisheitsliteratur.

Und ich bekomme Hoffnung.

Denn am Ende eines langen Weges mit vielen Rückschlägen und viel Angst - am Ende verheißt das Märchen die Feier des Lebens. Das Alte **muss** aufgegeben werden; das Leben beginnt neu zu fließen und die Hochzeit kann gefeiert werden. Das erstarrte, beharrende Leben ist grad noch gut genug für den Totentanz. Realistisch erzählt das Märchen davon.

Das macht Mut!

Wir werden gewinnen!

Wir Menschen werden begreifen, dass Schwule und Lesben unsere Geschwister sind.

Dass die neuen Lebensformen, die mit Schwulen und Lesben sich etablieren, die Gesellschaft bereichern und nicht zerstören.

Lasst uns weiter zusammen daran arbeiten, dass diese Einsicht gelebt werden kann.

Doch

es gibt eine Zeit zu Arbeiten und eine Zeit zu Feiern.

Heute ist Feierzeit!

Zum Zeichen dafür bringe ich vom Bundesvorstand diese Rose mit.

„Nur eine Rose als Stütze“ hat Hilde Domin in einem ihrer Gedichte geschrieben.

Viel mehr haben wir oft nicht - aber der Bundesvorstand hat noch zwei besondere Blüten angehängt, damit die Arbeit weiter getan werden kann.

Vielen Dank für Eure /Ihre Arbeit!

Gudrun Held